

Oliver Engler

# HALBZEIT

Vom Zauberer zum Skispringer



Edition Lagarto

Dieses Buch wurde auf chlor- und  
säurefreies Papier gedruckt.

1. Auflage 2011

© 2011 Oliver Engler, St. Gallen  
Alle Rechte vorbehalten

Titelfoto: © Gtranquillity unter Lizenz von Shutterstock.de 2011  
Titelgestaltung: Heinz Kasper, [www.printundweb.com](http://www.printundweb.com)

Satz: Heinz Kasper, [www.printundweb.com](http://www.printundweb.com)

Druck und Verarbeitung: E. Kurz + Co., Druck und  
Medientechnik GmbH, Stuttgart [www.e-kurz.de](http://www.e-kurz.de)

Printed in Germany

ISBN: 978-3-9523931-1-6

Herausgegeben von Oliver Engler, St. Gallen  
in Zusammenarbeit mit Edition Lagarto  
[www.edition-lagarto.ch](http://www.edition-lagarto.ch)

Für Jonas und Vera

Oliver Engler lebt in St. Gallen, ist verheiratet, Vater von zwei Kindern und arbeitet als Betriebswirtschafter.

Alle Bibeltexte sind der Bibelübersetzung Schlachter Version 2000 entnommen (ausser dem Zitat auf Seite 40 aus Hoffnung für alle).

## Inhalt

Einleitung	9
1. Der verlorene Sohn	11
1.1 Der erste Schrei	11
1.2 Zauberer und Milchmann	14
1.3 Sehnsucht im Herzen	20
2. Eine Begegnung, die alles verändert	25
2.1 Am Ende der Welt	25
2.2 Die Rückkehr	33
2.3 Über Berge und Täler	36
3. Der ältere Sohn	43
3.1 Leidenschaft die Leiden schafft	43
3.2 Vom Wandern im Nebel und in der Sonne	49
3.3 Freie Sicht	57
3.4 Skispringer	64
3.5 Im roten Stuhl	69
3.6 Fazit	77
4. Halbzeit	85
4.1 Erste Halbzeit	85
4.2 Zweite Halbzeit	91
4.3 Ewigkeit	99

## Einleitung

Halbzeit im Fussball, Halbzeit in einer Legislaturperiode, Halbwertszeit oder gar eine dritte, vierte, fünfte Halbzeit. In dieser Biographie geht es nicht um solche Halbzeiten, sondern es geht um menschliche Erfahrungen – geschrieben aus der Lebensmitte. Und diese Lebensmitte spielt sich in unseren Breitengraden statistisch gesehen so um die Vierzig ab. Die Frauen werden etwas älter, die Männer etwas weniger alt. Aber keine Angst, es geht in diesem Buch nicht um Ursachenforschung über Altersunterschiede. Ich möchte den Leser vielmehr mitnehmen auf eine Reise durch mein Leben. Ein Leben, geprägt von Hochs und Tiefs, von Freude und Trauer, von Lachen und Weinen, von guten und schlechten Entscheidungen, von Sehnsucht und Leidenschaft. Ein ganz gewöhnliches Buch über ein ganz gewöhnliches Leben. Und trotzdem so ungewöhnlich, weil es eine Reise zum Leben beschreibt. Bruchstückhaft und doch immer wieder atemberaubend. Ein stetiger Wachstumsprozess, bei dem ich nun (mindestens statistisch gesehen) in der Halbzeit angekommen bin. Sollte ich ein statistischer Ausreisser sein und 120 Jahre alt werden, dann habe ich das Buch halt 20 Jahre zu früh geschrieben.

Das Buch ist in drei Teile gegliedert. Das Schlusskapitel „Halbzeit“ beschreibt, was mir aufgrund meiner bisherigen Erfahrungen wichtig geworden ist. Diese Einteilung ist bewusst gewählt und hat einen starken Bezug zu meinem Leben. Gott offenbart sich uns als dreieiniger Gott: Vater, Sohn und Heiliger Geist. Drei Teile, die auf geheimnisvolle Art und Weise zusammengehören und ein Ganzes ergeben. Gott der Vater, den ich die ersten 25 Jahre meines Lebens als unpersönlichen Gott kannte, Jesus Christus der Sohn, der im übertragenen Sinn wie eine Bombe einschlug als ich 25 Jahre alt war und der Heilige Geist, dessen Wirken ich erst nach 40 so richtig begriff (wobei begreifen auch schon wieder zu

hoch gegriffen ist). Textstellen aus dem Gleichnis des Verlorenen Sohnes (Lukas 15, 11-32) begleiten den Leser durch das Buch. Dieses Gleichnis hat mein Leben stark geprägt.

In der zweiten Hälfte des Buches kommen vermehrt Tagebucheinträge vor. Dies deshalb, weil ich seit rund zehn Jahren jede Woche Tagebücher schreibe (darum sind es eigentlich Wochenbücher, aber bleiben wir der Einfachheit halber beim Ausdruck Tagebücher). Diese Einträge sind wertvolle Gedankenstützen auf die ich gerne zurückgreife. Das wurde mir vor allem bei der Bewältigung meiner Erschöpfung (oder modern ausgedrückt Burnout) in der Lebensmitte bewusst. Als ich die Einträge rückblickend las, erkannte ich, wie sich erste Gewitterwolken schon zwei bis drei Jahre vorher zusammenzogen. Da feierte ich gerade meinen 40. Geburtstag. Leider überhörte ich zu diesem Zeitpunkt das Donnern und kam deshalb so richtig ins Gewitter ...

Warum sollten Sie dieses Buch lesen? Schliesslich sind in meiner Biographie weder handfeste Skandale noch ausserordentliche Leistungen (ausgenommen in der Rubrik Lausbubenstreiche) zu finden. Der Grund ist ein anderer. Ich möchte mit diesem Buch aufzeigen, wer die tiefsten Sehnsüchte unseres Lebens stillen kann. In guten wie auch in schlechten Zeiten ... Vater, Sohn und Heiliger Geist! In dieser Dreieinigkeit liegt die volle Kraft des Evangeliums. Davon betroffen sind Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Fangen wir in der Vergangenheit an ...

# 1. Der verlorene Sohn

## 1.1 Der erste Schrei

Sinai-Halbinsel im Oktober 2011: Ich stehe in der Wüste und schaue in den Sternenhimmel. Leider nicht alleine, sondern in einer Gruppe von Menschen, die sich dem gleichen Ziel verschrieben haben. Trotz der fehlenden Stille ist es atemberaubend schön und die Weite des Universums atemberaubend, unvorstellbar.

Mein Blick fällt auf den Polarstern. Dieser Stern ist ca. 430 Lichtjahre von der Erde entfernt. Das sind rund 4300 Billionen Kilometer. Diese Distanz legt das Licht in 430 Jahren zurück. Eine unvorstellbare Dimension! Deshalb möchte ich es noch auf eine andere Art und Weise ausdrücken: Der Blick in den Sternenhimmel ist ein Blick in die Vergangenheit. So war das Licht des Polarsterns 430 Jahre lang, oder seit dem 16. Jahrhundert, mit Lichtgeschwindigkeit unterwegs, bis es an diesem Abend im Oktober 2011 mein Auge resp. mein Herz erfreute. Eine lange Zeitspanne! So schlug im 16. Jahrhundert zum Beispiel Martin Luther seine 95 Thesen an die Tür der Wittenberger Kirche und löste dadurch die Reformation aus, die Türken besiegten Ungarn und standen vor den Toren von Wien (Achtung: Es geht hier nicht um Fussball) und es begann die Zeit der grossen Hexenverfolgungen in Europa.

Beim Betrachten des Sternenhimmels gingen mir zwei Gedanken durch den Kopf. Einerseits erfüllte mich die Grösse des Universums mit Demut. So gewaltig die Schöpfung, so klein der Mensch. Und wir Menschen sind manchmal so vermessen, dass wir das Gefühl haben, es sei umgekehrt ...

Andererseits kam mir beim Blick in den Sternenhimmel, sprich in die Vergangenheit, plötzlich der Gedanke, welcher Stern wohl mein Geburtsstern sein könnte. Wenn ich diesen Stern entdecken würde, dann könnte ich das Licht von 1967 sehen. In diesem Jahr gewann Bayern München den Europapokal der Pokalsieger, die Israelis gewannen den Sechstagekrieg und ich stieß den ersten Schrei aus (dieses Ereignis gehört zugegebenermassen nicht in diese Liga). Deshalb wieder zurück zum Stern, der 45 Lichtjahre von der Erde entfernt ist. Er heisst Alschain und wird wie folgt beschrieben:<sup>1</sup>

**Alschain** (arabisch *أنيه اشل* *asch-Schāhīn*, der (Wander) Falke) ist die Bezeichnung für den Stern Beta Aquilae. Obwohl Beta normalerweise den zweithellsten Stern eines Sternbilds bezeichnet, ist Alschain nur der siebenthellste Stern des Adlers. Er hat eine scheinbare Helligkeit von +3,71 mag und ist ein oranger Unterriese der Spektralklasse G8. Seine Entfernung beträgt 45 Lichtjahre; damit ist Alschain ein relativ naher Stern. Er besitzt die 1,3-fache Sonnenmasse und den etwa dreifachen Sonnenradius. Die Phase des Wasserstoffbrennens in seinem Kern ist zu Ende und er wird „bald“ ein leuchtkräftiger Roter Riese werden. Es konnten geringfügige Helligkeitsschwankungen von Alschain mit einer Amplitude von etwa 0,05 mag nachgewiesen werden. Ausserdem ist er ein Mehrfachstern. In 12,8“ Entfernung umkreist ihn ein Roter Zwerg der Spektralklasse M3 und scheinbaren Helligkeit von +11,4 mag. Dieser Begleiter ist leuchtschwach und besitzt nur 0,3 Sonnenmassen, wird aber wesentlich länger als die Hauptkomponente existieren.

---

1 <http://de.wikipedia.org/wiki/Alschain>



Alles klar? Im Gegensatz zum beschriebenen Stern bin ich weder der siebenthellste im Universum noch werde ich vom Roten Zwerg umkreist oder verwandle mich nächstens in einen Roten Riesen. Solche Geschichten kommen nur im Märchen vor ... Deshalb muss der Leser ab jetzt mit einem ganz normalen Schweizer vorliebnehmen, der 1967 in einem Spital in St. Gallen seinen ersten Schrei ausgestossen hatte. Einwandfrei als Knabe geboren, nicht wie unsere Tochter, die 30 Jahre später als Knabe zur Welt kam und 20 Minuten nach der Geburt blitzschnell das Geschlecht wechselte. Von Raphael zu Vera. Die Hebamme hatte die Nabelschnur falsch interpretiert, bevor sie das Baby meiner Frau auf den Bauch legte. 2 ½ Jahre früher kam unser Sohn auf Anhieb als Sohn auf die Welt. Ebenfalls ein wunderbares Erlebnis, das wir mit einer Pizza im Gebärsaal feiern durften. Auf dem Heimweg lief ich im Freudentaumel durch die Stadt nach Hause. Es war gegen Mitternacht. Das riesige Gehupe galt mir. Oder war es wegen Kroatien, das soeben im WM ¼-Finale 1998 Deutschland mit 3:0 vom Platz gefegt hatte? Egal, ich war einfach glücklich ...

Doch nun zu meiner Jugendzeit. Das Kind wuchs heran und sein Geist wurde stark. So lesen wir es in der Bibel, so war es auch bei mir. Oder täusche ich mich da?